

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Verbrechen aus Ehrsucht

Iffland, August Wilhelm

Mannheim, 1787

VD18 11521732-ddd

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-87428](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87428)

Rubb. V. Wenn es möglich ist — so seyn sie heiter an meinem Familienfeste.

Mad. Rubb. Werden sie Kummer an mir gewahr — ach! — so gilt er nur mir.

Dritter Auftritt.

Vorige, Obercommissarius Ahlden, Secretair Ahlden, von Louisen hereingeführt.

Obercomm. (noch unwendig) Ich habe zu bitten — wird nicht geschehen.

Rubb. V. Ah da sind sie!

Obercomm. Ey, ey, (tritt ein) sie sind gar zu artig Mamsell, gar zu artig.

Rubb. V. Seyn sie mir herzlich willkommen —

Obercomm. Ihr Diener Herr Kollega — gehorsamer Diener Madam —

Mad. Rubb. Mein Herr —

Secr. Wir kommen früher, als sie uns erwarteten. Das werden sie mir vergeben.

Rubb. V. Wollen sie nicht Platz nehmen.

Obercomm. Wenn sie erlauben — ich liebe die Bewegung im gehen und stehen — die Uebrigen werden sich ihrer Bequemlichkeit bedienen. — Ein recht allerliebstes Kind — ihre Mamsell Tochter, so artig und manierlich — so sedat. —

Louise. (zum Secret. Ahlden) O wie mich das freuet, daß ich ihm gefalle.

Obers

Obercomm. Wie alt ist das liebe Kind?

Mad. Ruhb. Neunzehn Jahr.

Obercomm. Neunzehn? — so alt, wie mein Justinchen wenn sie noch lebte. Auf Johannis werden es sieben Jahre, daß sie starb. — Warum setzen sie sich nicht? Richten sie sich nicht nach mir! Viel Sigen wäre mein Tod — Sigen, Wein, Kaffee und Traurigkeit, dafür muß ich mich gewaltig in Acht nehmen.

Ruhb. V. Da thun sie wohl.

Obercomm. Wenn ich nur ein wenig über Schilds Rand gehe, gleich kommt mein Accident — Das Blut steigt mir zum Kopfe, ich sehe alles doppelt und dreyfach.

Mad. Ruhb. Sie scheinen doch recht wohl zu sehn, auch —

Obercomm. So, so, — ein Paar allerliebste Schwänen haben sie in ihrem Garten, Madam! — Apropos — ist denn der Herr Sohn nicht da —

Mad. Ruhb. Er wird nachher die Ehre haben, ihnen —

Obercomm. Nach Zeit und Gelegenheit — presirt nicht —

Mad. Ruhb. Erlauben sie, er —

Obercomm. Wenn sie erlauben, werde ich die lieben Thierchen dann und wann besuchen, ich füttrte sie so gern.

Mad.

Mad. Rubb. (verbeugt sich) Mein Sohn würde längst hier gewesen seyn, wenn —

Obercomm. (sagt zu Rubb. V.) Wissen sie denn, wer die reiche Amtsvogtey bekümmert (er nimmt ihn mit sich in den Hintergrund)

Mad. Rubb. (sieht ihm etwas empfindlich nach)

Secr. und Louise (sind in Verlegenheit)

Mad. Rubb. Ihr Herr Vater hat vielleicht vor der Hand Geschäfte mit meinem Manne, wenn das ist, so wollen wir. —

Secr. Noch nicht, glaube ich — (näher zu ihr) Es ist Liebe und Gütigkeit, wenn sie die Aussenseite entschuldigen, o wenn er ihnen näher bekannt seyn wird —

Rubb. V. Ich hätte doch nicht gedacht —

Obercomm. Cui favet, (wieder herunterkommend) lieber Herr Kollega — cui favet! — Nun was ich sagen wollte — die jungen Leute wollen uns in Verwandtschaft bringen?

Rubb. V. Ja lieber Ahlden, das hat sich so auf einmal gefunden.

Obercomm. Ich will ihnen sagen — wenn es ihr Wille ist — je nun — in Gottes Namen! — ich will nichts dagegen haben.

Mad. Rubb. Ich danke ihnen dafür. Für uns und meine Tochter, daß sie nichts dagegen haben wollen.

Ober:

Obercomm. Ja sehen sie — sie müssen mirs nicht übel deuten — Im Anfange hatt' ich dagegen.

Ruhb. V. (nur wenig befremdet) So?

Mad. Ruhb. (fast heftig) Das hör ich zum erstenmale in der That.

Obercomm. Ja, ja, im Anfange war ich gar nicht, davon erbauet.

Secr. Ja, mein Vater meynte —

Obercomm. Daß sein Sohn ihn reden lassen sollte! — also — wie gesagt, denn ich bin nun einmal so, — hinterm Berge halten und dissimuliren, ist all mein Lebtag meine Sache nicht gewesen — Im Anfange — hatt' ich lieber — lieber gewollt, daß mir — Gott verzeih mir meine schwere Sünde, die hohen Herrn meine Rechnung nicht hätten passieren lassen, als daß der Mensch sich hier vergafft hätte.

Mad. Ruhb. Ich weiß nicht wie —

Obercomm. Sie erlauben, — es gehört zur Sache — ich will sie nicht beleidigen.

Mad. Ruhb. Ich gestehe, daß es mich einigermaßen befremdet —

Obercomm. Nur Geduld. Ich weiß, sie nehmen Raisson an. Sehen sie — jeder Vater hat Ausichten für seine Kinder, und Entwürfe, wie sie zu Brod und Ehre gelangen sollen — so mochte ich denn nun für meinen Sohn auch ein Projectgen gehegt und gepflegt haben — dem diese Heyrath schnurstracks entgegenlief. Ja — und da werden sie pardoniren,
daß

daß ich Anfangs diese Heyrath nicht gern sah.
He — was sagen sie?

Mad. Rubb. O ja — der Fall ist mir wohl
begreiflich (mit Beziehung auf sich)

Obercomm. So sehr ich mich denn nun An-
fangs alterirt hatte — denn sehen sie, der Junge
hat mir noch in seinem Leben nicht so die Spitze gebo-
ten — — so dachte ich doch bald darauf: „Das Mäd-
chen ist brav — ist ein honettes Haus — den ein-
zigen Sohn hast du ja nur — sie ist ihm nun ein-
mal an die Seele gewachsen, zudem hat er sein
Wort gegeben — Wort muß man halten — ich
habe in meinem Leben noch kein Wort gebrochen,
und sollte Schuld seyn — Nein“ — Genug ich gab
mich drein. So steht die Sache nun. Wenn sie
beyde Aeltern nun ihre Einwilligung geben wollen,
so ist die Sache richtig.

Rubb. V. Sie sind ein biedrer rechtschafner
Mann. Ich gebe meine Einwilligung.

Mad. Rubb. Ich die Meinige.

Obercomm. Nun, das wäre also richtig —
aber — je nun es wird sich auch wohl geben.

Rubb. V. Was hätten sie noch.

Secr. Mein Vater —

Obercomm. Ja wenn ich wüßte — ich kann
nicht eher froh seyn, bis ich es gesagt habe.

Mad. Rubb. (gütig) O zögern sie nicht —

Ober.

Obercomm. Wahrhaftig? — Ich soll sprechen?
— ja es betrifft aber gerade sie —

Mad. Rubb. Um so mehr bitte ich — haben
sie Vertrauen auf mich —

Obercomm. (äußerst güthig) Sehen sie nur nicht
auf die Worte, die weiß ich nicht zu setzen, aber ich
meyne es warlich gut.

Rubb. V. Guter Mann!

Mad. Rubb. Wahrheit — zum Glück meiner
Kinder, thut nicht weh.

Obercomm. Brav! wahrhaftig brav! So billig
hätte ich mir sie nicht vermuthet. Nun sehen sie —
ihr Haus? Ist ein Haus, dessen Verwandtschaft Ehre
macht. Aber — nehmen sie mir es nicht übel —
ihre Lebensart ist mir zu groß. Darum bitte ich sie
nun herzlich — lassen sie die Kinder fein bürgerlich
zusammen haushalten. Nicht groß. Höre ich von
ab- und zusliegen der jungen Herrn von Spieltischen,
Lästerkompagnien, niedlichen Soupees und lustigen
Parthien, so weiß ich, daß es mit meinem Sohn zu
Ende ist, dann gräme ich mich und gehe drauf.

Mad. Rubb. Ich wünsche meine Tochter glück-
lich — ich werde ihr mütterlich rathen, alle diese
Dinge zu vermeiden. Auch —

Obercomm. Liebe, scharmante Frau — Mein
Gott wie erkennt man die Frau — Nun freu ich
mich der Heyrath erst, da sie so brav — so herzens-
brav sind. Gott weiß, ich habe mich vor ihnen ge-
fürcht-

fürchtet. Ey ey, ich habe ihnen Unrecht gethan —
so wahr ich lebe — großes Unrecht.

Ruhb. V. Sie kannten sich beyde nicht.

Obercomm. Ey wir wollen manchen langen
Abend zusammen verplaudern — sieh, sieh! — ver-
schafft mir mein Karl noch so ein Paar herzgute
Freunde ehe ich aus der Welt gehe (er drückt beyden die
Hände) Und nicht wahr, ich darf kommen in meinem
Alltagsrock?

Mad. R. Darf ich das ihnen noch beantworten!

Obercomm. Ja, den Rock habe ich nicht ge-
tragen? seit den neun Jahren, da unser Durchlauch-
tigster Prinz heyrathete — und weil ich sie noch nicht
kannte, habe ich ihn heut angezogen. Geschicht nicht
wieder!

Mad. Ruhb. (weint, und umarmt Louisen)

Ruhb. V. Was haben sie?

Mad. Ruhb. Soll ich nicht weinen? (zum
Obercomm.) Ach mein Herr, meine Tochter — meine
gehorsame Tochter kommt zu ihnen, wie — wie —

Obercomm. — Was —

Mad. Ruhb. Eine Bettlerin —

Ruhb. V. Ja, mein Herr — mit Nichts, mit
gar nichts — kömmt sie zu ihnen. — Mein ist die
Schuld — dieß peinliche Bekenntniß ist die geringste
Buße für meinen Eigensinn in einer schwächlichen
thörrigten Marime. Ich ließ sie zur Bettlerin werden.

Ober-

Obercomm. Bettlerin — mit einem Herzen für die Noth von Tausenden? — Meine Kinder, ich trete euch meinen Dienst ab, und das wenige was ich habe! — Mädgen — füttere mich zu Tode, hörst du?

Louise. Mein Vater —

Mad. Ruhb. Ach, ich elende Mutter.

Obercomm. Ich bin alt — schlecht und recht — brauche nicht viel, und kann auch noch weniger brauchen lernen. Gebt mir ein Kämmerlein unter dem Dache — aber meine Kinder müssen gut wohnen.

Mad. Ruhb. Sie pressen mir Thränen aus —

Obercomm. Großen Ton hasse ich: Aber wenn den Leuten eine Bequemlichkeit des bürgerlichen Lebens abginge, wenn sie Mangel an stiller Hausfreude hätten, wenn ihnen nicht so viel übrig bliebe mit einem guten redlichen Freund des Lebens sich zu freuen, hie und da einen Elenden zu erquickern, einen Jammernden aufzurichten, so wollte ich auf Stroh schlafen, mir es am Munde abdarben, wollte Kinder unterrichten und abschreiben — bis sie hätten, daß sie so leben könnten.

Mad. Ruhb. Gott sey Dank — für ihr Herz und ihre Verwandtschaft.

Obercomm. Obs ihnen gleich nicht übel gehen soll.

Ruhb. V. Nun meine Liebe, werden sie nun fröhlich seyn, an meinem Familienseste?

§

Mad.

Mad. Ruhb. Ach — wäre Eduard nur auch so glücklich!

Ruhb. V. Wird auch werden! — Nun meine Kinder (Sie nähern sich) Wir sind einig. Junger Mann — ich gebe ihnen hier meine Tochter. — Machen sie sie glücklich — sie ist ein gutes Kind.

Mad. Ruhb. Mein Herr — seyn sie doch immer dieses Hauses eingedenk. Louise — vergiß deine Mutter nicht, und wenn es euch gut geht — vergeßst eures Bruders nicht. Seyd ihm Rathgeber und Stütze, wenn wir auch nicht mehr sind — so wird euch Gott segnen.

Ruhb. V. Ja darum bitte ich sie, und auch sie würdiger Mann.

Obercomm. Von Herzen — zwar hätte ich bey der Gelegenheit — indeß ein andermal.

Secr. Gott sey mein Zeuge, sie sollen sich in keiner Erwartung getäuscht finden, mein Vater — Liebe Mutter — sie werden ihre Tochter glücklich sehen. Eduard dem Freunde meiner jüngern Jahre — nun meinem Bruder — verspreche ich Bruder-Treue bis in den Tod.

Louise. (zu Ablers Vater) Werden sie ihre Tochter lieben? an ihren kindlichen Diensten Freude haben, lieber Vater?

Obercomm. Ja meine Tochter.

Louise Ihre Freude, ihr Zeitvertreib wird mein einziger Gedanke seyn,

Oberc

Obercomm. Ja! liebes Kind, wollen sie sich meiner annehmen? — Gott thut mir viel Gutes! Verlor mein liebes Weib, und hatte niemand, der mein Alter pflegte, und mir zusprach, wenn die Last zu schwer wurde — und habe nun so eine herrliche Schwiegertochter — und was mir die größte Freude macht, sie hat gerade die Art deiner seeligen Mutter — wenig Worte — aber das Herz im Auge — so ein Herz, von dem man Trost nehmen kann in dieser unruhigen Welt — Meine gute Charlotte, wenn du nun noch da wärest! — wenn du wüßtest, daß mir's noch so gut geht, nehmt mir's nicht übel — ich muß weinen — wenn ich an die gute Frau denke — sie war gar zu gut —

Rubb. O. Weinen sie. Es ist ein tröstender Gedanke — daß der Platz, wo ein guter Mensch heraustrat — nach langen Jahren noch offen steht — und daß dem Weisen diese Lücke noch spät eine Thräne kostet.

Louise. Erzählen sie mir oft von ihr; nach ihrem Beispiel, und dem ihrigen, liebe Mutter — will ich lernen, meinen Karl glücklich zu machen.

Rubb. O. (Pause) Ist's doch Schade, daß wir so alt sind — die Kinder werden glücklich seyn und wir sehen es nicht lange mehr (kleine Pause, niemand beweint sich)

Mad. Rubb. Wer weiß, wie lange wir noch so beisammen sind? — (eine größere Pause)

Obercomm. Lieben Leute, das wird meinem Herzen zu viel. Gott seegne euch, seyd glücklich. Nun Herr Kollega, kommen sie an unser Geschäft. Das sag ich euch: wenn wir wiederkommen — und es spricht mir einer noch vom Tod und Sterben — den schicke ich fort! — Nun kommen sie. Nach der Arbeit ist gut ruhen. Diesen Abend wollen wir lustig seyn. (Er will immer gehn, seine Fröhlichkeit steigt aber und macht ihn wiederkommen) Madam — unter uns, ich habe von Musikanten gehört: Von einem alten Manne, der, wenns darauf ankäme, keinen Spaß verdürbe, und von einer braven lieben Frau, die ihm den Ehrentanz nicht abschläge (ab mit Ruhberg Vater)

Vierter Auftritt.

Madame Ruhberg, Louise, Secr. Ahlden.

(eine kleine Pause)

Mad. Ruhb. Lieber Sohn, was haben sie vor einen würdigen Vater!

Louise. Ja wohl.

Secr. Er ist von strenger Redlichkeit — dann und wann zu gerade hin — aber gut wie man nur gut seyn kann.

Louise. Habe ich nicht gut gewählt, liebe Mutter?

Mad.